

Der Abfallberg steigt : was können wir tun?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 5: **Natürliche Geburten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557707>

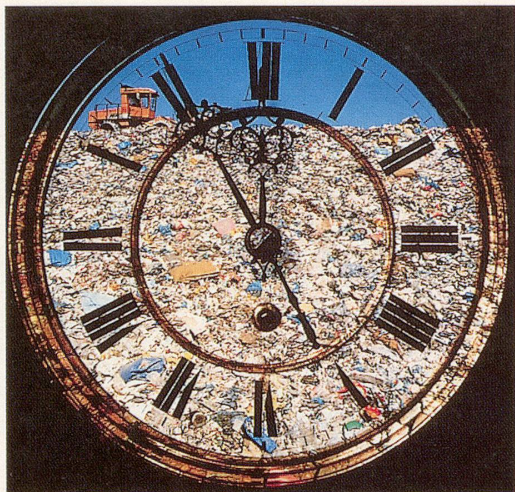
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Abfallberg steigt – Was können wir dagegen tun?



**Es ist höchste Zeit,
– um nicht zu sagen:
5 vor 12 – sich aktiv
daran zu beteiligen,
unseren Abfallberg
abzutragen.**

Die Schweiz gehört zu den fünf grössten Hausmüllproduzenten der Welt. Obwohl etwa 60 Prozent der Gläser und Flaschen zu den Altglas-Containern gebracht und zirka 45 Prozent des Gesamtverbrauchs an Papier und Karton wiederverwertet werden, wächst der Abfallberg von Jahr zu Jahr. Die Kehrichtverbrennungsanlagen und Deponien sind am Rande ihrer Kapazität angelangt. Es ist klar: So kann es nicht weitergehen.

Wenn man den Klärschlamm, die Autos, den Bauschutt, den Industrieabfall usw. einbezieht, entstehen pro Schweizerin und Schweizer jährlich mehr als anderthalb Tonnen Abfall. Das ist sehr viel. Entsprechend gross sind die Probleme, welche mit der Entsorgung dieses Abfalls verbunden sind.

Werfen wir einen Blick in die Natur. Produzieren Pflanzen und Tiere ebenfalls Abfall, oder tut dies einzig und allein der Mensch?

Wenn wir Abfall so definieren, dass er alles einschliesst, was von einem Lebewesen «abfällt», weil es von diesem nicht mehr gebraucht wird, so muss die Antwort heissen: Ja, auch Pflanzen und Tiere produzieren Abfall. Sogar erhebliche Mengen, wenn man zum Beispiel an den herbstlichen Blattfall unserer Laubbäume denkt. Nur wird dieser «Abfall» kaum je zu einem Problem. Die Beseitigung geht ohne aufwendige technische Hilfsmittel, lautlos, ohne schädliche Abgasentwicklung, ohne Boden- oder Wasserverpestung vonstatten.

Vorbild Natur

Verfolgen wir ein Blatt, zum Beispiel dasjenige einer Buche. Es ist im Frühling aus einer Knospe hervorgekommen und bleibt während des Sommerhalbjahres für den Baum unentbehrlich. Mit Hilfe von Sonnenlicht stellt das Blatt aus Kohlendioxid und Wasser Zucker her. Dieser dient dem Baum als Nahrung. Wenn der Sommer vorbei ist, hat das Buchenblatt seinen Dienst getan. Denn während der kalten Jahreszeit ist es nicht funktionstüchtig. Das Blatt fällt ab, wird somit zu Abfall. Doch bevor sich das Blatt vom Zweig löst, verfärbt es sich. Die grüne Farbe verschwindet, das Blatt wird goldbraun. Dies ist das äussere Anzeichen dafür, dass die Buche dem Blatt wichtige Stoffe entzieht, die in die Zweige zurückwandern und dem Baum im nächsten Jahr dienlich sind. Der Baum entnimmt seinem «Abfall» also verwertbare Substanzen, ehe er ihn wegwirft.

Das Buchenblatt liegt nun auf der Erde und bildet zusammen mit Abertausenden von anderen Blättern einen farbigen Teppich. Von

wertlosem Müll kann nicht die Rede sein. Wie der Gärtner zum Schutz vor winterlichen Frösten die Beete mit Reisig abdeckt, schützt das abgefallene Laub als wärmende Decke den Waldboden vor allzu grosser Kälte. Im Frühjahr, wenn das Leben wieder erwacht, dienen die Blätter dem Nachwuchs der Buche, indem sie den Boden feucht und warm halten, und somit ideale Bedingungen schaffen für die keimenden Nüsschen (Bucheckern). Erst wenn das Blatt auch diese Funktion erfüllt hat, wird es von Kleintieren wie Tausendfüssern, Insektenlarven, Regenwürmern, Schnecken, usw. sowie von Pilzen und Bakterien endgültig zersetzt. Dabei werden Kohlendioxid, Wasser und Mineralsalze frei, welche von der ausgewachsenen Buche sowie deren Keimlingen wieder aufgenommen werden.

Es entsteht ein vollständiger Materialkreislauf (Recycling): Alles, was die Pflanze nicht mehr braucht, wird abgebaut, in den Ausgangsstoff zurückgeführt und sogleich wiederverwendet.

Das Problem: Unterbrochener Kreislauf

Lange Zeit war der Mensch ebenfalls Glied eines geschlossenen Kreislaufes. Man bezog seine Nahrung von der Pflanzen- und Tierwelt, und sämtliche Abfälle wurden wieder dem Boden zugeführt. Mit dem Einzug der modernen Zivilisation wurde dieser Kreislauf unterbrochen. Der Mensch von heute ernährt sich zwar nach wie vor von Pflanzen und Tieren. Es ist für ihn jedoch bequemer, seine körperlichen Ausscheidungen über die Schwemmkanalisation in ein Gewässer zu leiten, statt sie in Form von Jauche dem Kulturland zurückzugeben. Auf der einen Seite entzieht man dem Kulturland Nährstoffe, was den Einsatz von künstlichem Dünger erforderlich macht, und auf der anderen Seite führt man den Gewässern Nährstoffe zu, was deren Überdüngung verursacht. Die Verschmutzung der Luft, der Gewässer und der Böden ist die unausweichliche Folge dieses «Einweg-Materialflusses».

Wenn wir das Abfallproblem wirklich lösen wollen, müssen wir vom Einweg-Materialfluss wegkommen und uns den natürlichen Kreislauf-Materialfluss zum Vorbild nehmen.

Bereits bei der Herstellung von Produkten ist an das Problem der Beseitigung zu denken. Nur solche Dinge, welche wiederverwert-

Kürzlich ist eine Abfall-Broschüre des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) erschienen.

*Die Broschüre ist gratis erhältlich bei:
Erika Arbeitsstube,
Postfach, CH-4009 Basel*

Bitte den Bestellungen ein frankiertes Antwort-couvert B5 beilegen.



Grossartiger kann Abfall wohl nicht genutzt werden. Die Natur lebt uns vor, wie sie einen vollständigen Kreislauf entstehen lässt.

bare Abfälle ergeben, sollten überhaupt produziert werden. Denn was wir heute herstellen, wird der Müll von morgen sein. Das soll nicht heißen, dass wir das Abfallproblem allein den Produzenten in die Schuhe schieben wollen. Für den Konsumenten gilt nämlich der entsprechende Leitsatz: Was wir heute einkaufen, wird der Müll von morgen sein.

Abfall entsorgen beginnt beim Einkaufen

Wie können Sie abfallarm und umweltgerecht einkaufen? Wählen Sie die Ware kritisch aus. Vergleichen Sie ähnliche Produkte miteinander. Kann das Produkt, wenn es ausgedient hat, ohne Umweltbelastung entsorgt werden? Wiederverwertbare Materialien (Papier, Karton, Glas, Metall) sind den nicht wiederverwertbaren Materialien (Kunststoffe) vorzuziehen. Umweltfreundlich vernichtbare Materialien (z.B. Polyäthylen) sind umweltbelastenden Materialien (z.B. PVC) vorzuziehen.

Besonders kritisch sollte man gegenüber Verpackungen sein. Sie allein machen rund ein Drittel unserer Haushaltsabfälle aus. Häufig sind sie nur gerade für den Transport notwendig und haben bereits ausgedient, wenn man mit der eingekauften Ware zu Hause angekommen ist. Am sinnvollsten sind Verpackungen, die man ins Geschäft zurückbringen kann und die mehrmals wiederverwendbar sind. Dies gilt insbesondere für Mehrwegflaschen, welche gegen ein Depotgeld zurückgegeben werden und Gefäße, die im Laden nachgefüllt werden können (Abwaschmittel, Putzmittel, Shampoo, Brennsprit). Meiden Sie Produkte, welche unnötigerweise mehrfach eingepackt oder mit einer Verpackung versehen sind, die bei der Vernichtung die Umwelt belastet.

In Deutschland sind die Kunden in allen Läden berechtigt, überflüssige Verpackungen in bereitgestellten Containern zurückzulassen. Auch in der Schweiz beginnen verschiedene Grossverteiler, Abfallbehälter neben den Packtischen zur Verfügung zu stellen. Machen Sie Gebrauch von diesem Angebot, und handeln auch Sie nach dem Motto: Ware mitnehmen, Verpackung liegenlassen. Mehrere Gründe sprechen dafür: Erstens haben Sie weniger schwer zu tragen, zweitens entlasten Sie zu Hause Ihren Abfallsack und drittens machen Sie auf den umweltbelastenden Verpackungs-Unsinn aufmerksam. Vielleicht tragen Sie so ein kleines Stück dazu bei, dass die Produzenten in Zukunft weniger aufwendige und umweltverträglichere Verpackungen verwenden.

Vermeiden ist besser

Abfall vermeiden ist das beste Mittel gegen den Abfallberg. Daher ist es besser, Kleider zu flicken und Spielsachen zu reparieren als neue Produkte zu kaufen und die alten wegzuworfen. Die Weiterverwendung von Gegenständen über Brockenhäuser, Kleiderbörsen, Kleidersammlungen, Flohmärkte, Buchantiquariate oder durch Inserate in Quartierläden oder Zeitungen ist in jedem Fall der einfa-



Altglas und Weissblech gehören in eine Sammelstelle, und nicht in den Kehrtrichtersack.

Sondermüll

Als Sondermüll bezeichnet man Abfälle, welche die Umwelt belasten, wenn sie in der Kehrichtverbrennungsanlage verbrannt oder auf einer Deponie abgelagert werden. Sie dürfen keinesfalls in den Kehrichtsack gelangen, sondern müssen zu einer Giftsammelstelle gebracht oder bei der Verkaufsstelle abgegeben werden.

Abfall:

- Batterien (auch die «Grünen»); Neonröhren, Energiesparlampen; Fotochemikalien; Holz- und Schädlingsbekämpfungsmittel
- alte Putzmittel; Farben; Verdüner, Lösungsmittel, Terpentinersatz
- Medikamente; Thermometer
- Speiseöl; Motorenöl

- Pneus

Entsorgung:

Verkaufsgeschäft
oder Giftsammelstelle

Giftsammelstelle

Apotheke/Drogerie
Öl- oder
Giftsammelstelle
Garage

Erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde, wo sich die nächstgelegene Giftsammelstelle befindet.

chere «Beseitigung» mittels Kehrichtsack oder Sperrgutabfuhr vorzuziehen. Mehrweggläser, Eierschachteln, Tragtaschen, Packpapier und Kartonschachteln sind im eigenen Haushalt oder via Verkaufsgeschäfte mehrmals zu verwenden.

Kommt keine Wiederverwendung in Frage, ist eine Wiederverwertung anzustreben. Altglas, Altpapier, Karton, Weissblech (Konservendosen), Altmetall, Aluminium, Petflaschen können recycelt werden. Das heisst, dass durch Einschmelzen oder anderweitige Aufbereitung der ausgedienten Dinge das entsprechende Ausgangsmaterial zurückgewonnen wird. Dieses dient dann wieder der Produktion, womit der Kreislauf geschlossen wird. Man muss sich bewusst sein, dass diese Verfahren Energie brauchen und ebenfalls mit Umweltbelastungen verbunden sind.

Kompost – ein wertvolles Abfallprodukt

20 bis 30 % der Haushaltabfälle könnten problemlos kompostiert und so ohne Umweltbelastung dem Boden zurückgegeben werden. Gesamtschweizerisch entspricht dies etwa einer halben Million Tonnen kompostierbarer Reste, die unnötigerweise in Verbrennungsanlagen und Deponien landen.

Beim Kompostieren lassen wir die Natur für uns arbeiten. Genau so, wie das Buchenblatt werden auch unsere Rüstabfälle, Kaffee- und Teesatz, verwelkte Schnittblumen und so weiter von Kleintieren, Bakterien und Pilzen zu fruchtbarem Humus verarbeitet.

In manchen Gemeinden werden die organischen Abfälle getrennt eingesammelt (Grünabfuhr). Der ökologisch sinnvollere Weg ist die Kompostierung in der eigenen Wohnumgebung. Für Gartenbesitzer sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, selber zu kompostieren. Doch gibt es auch für all jene, die keinen eigenen Garten be-

Leider gibt es im Heilmittelbereich noch nicht viele Alternativen, die Aluminium und Glas ersetzen, ohne dass eine Qualitätseinbusse in Kauf genommen werden müsste. Die Zahnpasten und Salben der Bioforce werden deshalb nach wie vor in Aluminiumtuben abgefüllt. Bei Plastik würden im Gegensatz zu Aluminium Dreckpartikel in die Tuben gelangen. Da die Qualitätsprodukte der Bioforce naturbelassen und ohne Konservierungsmittel hergestellt werden, benötigen sie ein Optimum an Randbedingungen.

Auf den Kompost gehören:

- Rüstabfälle
- Speisereste und verdorbene Lebensmittel
- Fleisch- und Fischreste sowie Knochen (in geringen Mengen)
- Bananenschalen
- zerdrückte Eierschalen
- Kaffee- und Teesatz mit Filterpapier, bzw. Beutel
- ungefärbte Eierkartons
- verwelkte Schnittblumen, zerkleinerte Topfpflanzen
- Laub, Rasenschnitt, Baum- und Strauchschnitt

von Haustieren:

- Mist (aus hygienischen Gründen nur von Pflanzenfressern), Haare und Federn
- Holzasche (nur wenig)

sitzen, Möglichkeiten zum Kompostieren. Jede Wohnsiedlung und fast jedes Haus ist zumindest von etwas Umschwung umgeben. Mit geschicktem Vorgehen gegenüber der Nachbarschaft und Hausverwaltung und etwas Phantasie lässt sich meist ein Platz finden, der sich zum gemeinschaftlichen Kompostieren eignet. Ist wirklich kein geeigneter Ort direkt bei den Wohnhäusern vorhanden, kann in Absprache mit den zuständigen Stellen ein Platz im Quartier, zum Beispiel bei einem Schulhaus gesucht werden. Hunderte von solchen Anlagen sind in der Schweiz bereits in Betrieb und beweisen, dass es funktioniert.

In speziellen Kompostbehältern lässt sich selbst im Haus, zum Beispiel im Keller, in einer Garage und im Sommer auf dem Balkon kompostieren. Kompostieren ist übrigens leicht zu erlernen. Eine ausführliche Anleitung finden Sie im WWF-Infoblatt «Kompost», das für zwei Franken (in Briefmarken) erhältlich ist beim WWF Schweiz, Postfach, CH-8037 Zürich.



Auch Kartonschachteln und Packpapier können mehrfach genutzt werden – zum Beispiel als phantasieanregendes Spielzeug für Kinder.

Spielend den Abfallberg abtragen

Wenn Sie einen neuen Abfallsack beginnen, schreiben Sie das aktuelle Datum darauf. Wie viele Tage dauert es, bis der Sack voll ist und der Kehrriechtabfuhr mitgegeben werden muss? Wenn Sie wirklich nur noch die Dinge in den Sack werfen, welche auf keine andere, sinnvollere Art entsorgt werden können, wird der Sack erstaunlich lange herhalten. Und noch länger wird es dauern, bis der Sack voll ist, wenn Sie bereits beim Einkaufen an den Abfall denken, unsinnig verpackte Produkte meiden und überflüssige Verpackungen im Laden zurücklassen. Versuchen Sie, sich selbst zu übertreffen. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Abtragen des Abfallberges. ●